

Zum Geleit

Bei der Suche nach einem Weg voran kann man strategische Führung mit einem Seiltanz vergleichen: Wie ein Akrobat, der stürzt, wenn er zu ängstlich oder zu kühn ist, bewegt sich auch eine Führungsfigur auf einem dünnen Seil, aufgehängt zwischen den relativen Gewissheiten der Vergangenheit und den Unklarheiten der Zukunft. Schritt für Schritt müssen Führungspersonen Mittel und Zwecke sowie Absichten und Umstände in Übereinstimmung bringen, wenn sie ihr Ziel erreichen wollen. Der strategisch handelnde Entscheidungsträger ist dabei mit einem inhärenten Paradoxon konfrontiert: In Situationen, in denen Handeln gefragt ist, ist der Entscheidungsspielraum oft dann am größten, wenn die relevanten Informationen noch sehr knapp sind. Sobald mehr Daten zur Verfügung stehen, hat sich der Spielraum meist schon verengt. Wenn man die Zeit nicht nutzt, werden von selbst Schranken auftauchen. Selbst die beste der verbleibenden Möglichkeiten wird dann schwierig umzusetzen sein, mit kleineren Gewinnen im Erfolgsfall und größeren Risiken bei einem Scheitern. Strategisches Denken und Handeln setzt darum Bildung voraus, bei der auch Charakterbildung und Wertebewusstsein entscheidend sind.

In diesem Sinne begrüße ich die Initiative der *Schule des strategischen Denkens* zu der Publikation, die hierfür Anleitung bietet und gleichzeitig dazu anregt kritisch zu hinterfragen, welche Strategien in unserer krisengetriebenen Welt mehr denn je vonnöten sind.

*Henry Kissinger (†) im September 2023**

* Die Gedanken des Geleitworts stammen bis auf die beiden letzten zwei Sätze aus dem Werk *Staatskunst. Sechs Lektionen für das 21. Jahrhundert* von Henry Kissinger, erschienen 2022 im C. Bertelsmann Verlag München.